

Der „fliegende Oberförster“, seine Nachfahren und eine lange Suche

Das Andenken an Georg Baumgarten wird in Grüna gehegt und gepflegt. Vor allem wird zum Leben des Luftschiffpioniers geforscht. Davon hat dessen Familie erst jetzt erfahren.

VON JANA PETERS

Sie hätte den Namen Georg Baumgarten nur bei Google eingeben müssen. Eigentlich wollte sie das machen. Schon vor zehn Jahren. Aber manchmal schickt ein Leben auf andere, wichtigere oder ebenso spannende Pfade, sodass ein Ziel in Vergessenheit gerät. Und Ziele hat Silvia Slazenger viele. Auch das dürfte mit ihrer Familiengeschichte zusammenhängen. Aber der Reihe nach.

Slazenger ist die Tochter von Eva Weber, der Urenkelin von Georg Baumgarten. Dieser gilt gemeinsam mit seinem Leipziger Partner Hermann Wölfert als wichtigster deutscher Luftschiffpionier des 19. Jahrhunderts. Schon 20 Jahre vor dem ersten Zeppelin bauten und erprobten die beiden Lenkballone. Baumgarten lebte von 1837 bis 1884 und war Oberförster in Grüna.

Dort wird seit langem vom Heimatverein sein Andenken in Ehren gehalten und zu seiner Geschichte geforscht. Im Ort kommt man um Baumgarten gar nicht herum. Eine Straße, die Grundschule, sogar eine Apotheke sind nach ihm benannt. 2019 eröffnete der Heimatverein eine neue Ausstellung über Baumgarten und Wölfert im Rathaus. Damals sagte Christine Vieweg vom Hei-



Die Urenkel der wichtigsten deutschen Luftschiffpioniere des 19. Jahrhunderts treffen sich: Eva Weber (rechts), Nachfahrin von Georg Baumgarten, und Günter O. Schulz, Nachfahre von Hermann Wölfert, haben sich gemeinsam mit Silvia Slazenger, Tochter Eva Webers, die Gedenkausstellung in Grüna mit Luftschiffmodell angesehen. FOTO: ANDREAS SEIDEL

Quelle: „Freie Presse“ vom 31.05.2022

matverein der „Freien Presse“, dass man zwar wisse, dass Baumgarten zehn Kinder hatte, „es ist aber bis heute nicht gelungen, einen lebenden Nachfahren ausfindig zu machen“.

Dabei wurde auf beiden Seiten Deutschlands gesucht, nur immer zu unterschiedlichen Zeiten. Die heute 76 Jahre alte Eva Weber wurde in München geboren. „Mein Vater hat mir alles über meinen Urgroßvater erzählt“, sagt sie. Der habe ihn zwar nicht mehr kennengelernt, sei aber fasziniert gewesen von dessen Flugversuchen. Ihr Vater sei Arzt und Maler gewesen, habe sich zudem ebenfalls sehr fürs Fliegen interessiert. „Er hat sich auch im Deutschen Museum in München nach seinem Großvater erkundigt“, erinnert sich Weber. Man habe ihm gesagt, dass irgendwo im Archiv Modelle liegen würden.

Kurz nach der politischen Wende – es muss 1990 oder 1991 gewesen sein – war Eva Weber im damaligen Karl-Marx-Stadt. Sie ging ins Rathaus und erzählte einem Mitarbeiter, was sie über ihren Urgroßvater wusste. „Ich wollte mir das Forsthaus anschauen“, erinnert sie sich. Doch im Rathaus war sie an den falschen geraten. Das Forsthaus könne nicht besichtigt werden. Und zu Georg Baumgartens Flugversuchen seien keine Unterlagen mehr da. Weber reiste wieder ab, ohne in Gröna gewesen zu sein. Dabei war man dort durchaus aktiv. 1990 wurde die Grundschule nach Baumgarten benannt. 1994 eröffnete im damals neuen Folklorehof eine Ausstellung im Gedenken an Baumgarten und Wölfert.

Wieder gingen Jahre ins Land. Silvia Slazenger erzählte ihrem damaligen Ehemann von ihrem Urgroßvater. Der Ex-Mann stammt vom Bodensee und war „Zeppelin-verrückt“, beschreibt sie. 2010 überraschte er sie mit einem Buch, geschrieben von Horst Teichmann und Günter O. Schulz: „Ein Traum wird wahr“ heißt es und behandelt

die Geschichte Baumgartens und Wölferts. „Mich hat das unglaublich bewegt. Ich dachte, da gibt es Menschen, die wissen mehr über meine Familie als ich“, erinnert sie sich. Sie wollte Kontakt mit Teichmann aufnehmen. „Aber ich wurde abgelehnt.“

Schließlich stieß Slazenger, die promovierte Mikrobiologin ist, im Rahmen ihrer Arbeit auf eine Adres-

„Da gibt es Menschen, die wissen mehr über meine Familie als ich.“

Silvia Slazenger Ururenkelin von Georg Baumgarten, dem „fliegenden Oberförster“

se. Es war die Georg-Baumgarten-Straße in Johannegeorgenstadt. „Und dann habe ich endlich gegoogelt“, so Slazenger. Sofort fand sie den Wikipedia-Eintrag über ihren Urgroßvater und die Seite des Heimatvereins Gröna. Dieses Mal zögerte sie nicht und schrieb eine E-Mail an den Heimatverein. Es antwortete Fritz Stengel, der sich seit Jahren mit Baumgarten beschäftigt. Am 12. März dieses Jahres schrieb er ihr: „Ihre Nachricht habe ich seit langem erwartet.“ Jahrelang habe er gegrübelt, warum sich kein Nachfahre der zehn Kinder Baumgartens findet, sagt Stengel. „Wenn es jemanden gäbe, hätte der sich nicht gemeldet, oder mal im Internet recherchiert?“, habe er sich gefragt. Immerhin weiß er jetzt, woran es bei einem Teil der Familie lag. Doch Eva Weber ist die Nachfahrin von nur einem Baumgarten-Kind. Was wurde aus den übrigen? „Ich verstehe auch nicht, wa-

rum es keinen Kontakt zum Rest der Familie gibt“, sagt Weber. Ihr eigener Großvater habe von ihr nichts wissen wollen, weshalb sie auch keinen Kontakt zu anderen Teilen der Familie ihres Vaters habe.

Jetzt konnten sich endlich alle begen. Urenkelin und Ururenkelin haben nicht nur Gröna, sondern gemeinsam mit Fritz Stengel so gut wie alle Orte in der Umgebung besucht, die mit Baumgarten in Verbindung stehen. Dazu gehören auch das Industriemuseum und der Rote Turm, an dem Baumgarten als großer Chemnitzler mit einer Tafel geehrt wird. In der Gedenkausstellung für Baumgarten und Wölfert im Rathaus Gröna entdeckte Weber dann auch noch die Unterschrift ihres Vaters und Großvaters. Auch den Baumgarten-Forscher Horst Teichmann und Günter O. Schulz, einen Urenkel Hermann Wölferts, lernten sie kennen.

„Ich bin total geplättet“, sagt Slazenger nach all den Informationen. Sie sei sehr dankbar, dass in Gröna das Erbe ihres Ururgroßvaters gepflegt wird. „Und ich habe fast ein schlechtes Gewissen, dass wir das nicht gemacht haben“, fügt sie hinzu. „Wir gehen hier nicht weg, ohne dass wir Mitglieder im Heimatverein werden“, verspricht Eva Weber.

Nach all der Beschäftigung mit ihrem Ururgroßvater kommt Slazenger schließlich eine Erkenntnis. Sie gehört zu jenen Menschen, die von anderen gefragt werden, ob ihr Tag mehr als 24 Stunden hat. Die Mikrobiologin hat zahlreiche Hobbys und Begabungen, von Sport über Kunst bis Wissenschaft. Ihr Leitsatz sei der Faust'sche Spruch „Ich will wissen, was die Welt im Innersten zusammenhält“. Vielleicht, so die 44-Jährige, habe sie das geerbt. Denn auch Baumgarten war eben nicht nur Oberförster, sondern auch Forscher und Erfinder. Ihrem Forscherdrang jedenfalls werden Mutter und Tochter jetzt weiter Futter geben. Ihr nächster Weg soll sie ins Deutsche Museum führen.

Erfinder und Luftfahrtpionier mit traurigem Ende aus Gröna

Geboren wurde Georg Baumgarten 1837. Er studierte Forstwissenschaft und war ab 1870 Oberförster in Pleißa. 1872 wurde die Stelle nach Gröna verlegt.



FOTO: ARCHIV LOCAL HISTORY GRÖNA

Luftschifftechnik: Baumgarten baut kleine Modelle. 1877 veröffentlicht er ein Büchlein über „Das lenkbare Flügel-Luftschiff“. Ihm werden sieben Patente erteilt. Das wichtigste: „Flü-

gelluftschiff mit Lenkvorrichtung“. Er baut eine Montagehalle und stellt das Gas für das Luftschiff selbst her. 1879 gelangen Versuche mit einem unbemannten Modell. 1880 lernt er den vermögenden Leipziger Verlagsbuchhändler Friedrich Hermann Wölfert kennen. Sie bauen ein 40 Meter langes bemanntes Flügel-Luftschiff. Erste Flüge glücken. Doch Baumgartens Dienstherr verbietet ihm weitere Versuche. Wölfert macht weiter, mit Baumgarten im Hintergrund. 1880 wurden mehrere gelungene Fahrten mit dem Flügel-Luftschiff unternom-

men. Doch ein Auftritt vor Militär 1882 endet mit einer Bruchlandung.

Öffentliche Anerkennung bleibt dem verarmten Baumgarten versagt, mit Wölfert gibt es Differenzen. Baumgarten schießt 1881 auf einen Mann, der ihn beleidigt hat. Er wird entmündigt und pensioniert. Nach dem letzten gescheiterten Aufstiegsversuch verschlechtert sich sein Zustand. Ihm wird Wahnsinn diagnostiziert und er wird in die Irrenanstalt Colditz eingewiesen. Dort stirbt er 1884 an Tuberkulose. |fp